

„Es macht wahnsinnig viel Spaß“

WIR SIND ZUKUNFT: Rebekka Labusch und Sebastian Stetter spielen seit 2012 im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz Cello und Schlagwerk, sind mittlerweile routiniert im Umgang mit Vorbereitungen und Auftritten des Ensembles, das morgen im Neustadter Saalbau auftritt. Im Interview sprechen sie über persönliche Erfahrungen, aber auch über ihre Motivationen für intensives Musizieren.

VON ANKE WANGER

Geht es bei der Orchesterarbeit locker zu?

Labusch: Was die Arbeit angeht, sind wir schon sehr diszipliniert. Wenn wir in Engers (Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz in Neuwied-Engers, Anm. d. Red.) sind, dann heißt das schon, naja, ungefähr acht Stunden täglich proben, oder? (*schaut Stetter an*)

Stetter: Ja, kommt hin. Das ist schon anstrengend, aber es macht uns ja auch wahnsinnig viel Spaß.

Labusch: Die Musik verbindet auch ungemein, und es ist so schön, ein Teil des großen Orchesters zu sein. Und das bleibt ja auch außerhalb der Probenzeiten so, wenn wir zum Beispiel die Abende zusammen im Keller des Musikerhofs oder am Rhein vorm Schloss verbringen. Man schließt die Leute dort nun mal richtig ins Herz und es entstehen unglaubliche Freundschaften.

Stetter: Ja, das ist wirklich so. Musik kann so verbinden und ergreifen, das schafft bei mir kein Buch. Und wenn die Zeit mit dem Landesjugendorchester in den Ferien rum ist, dann fällt man erst mal in ein großes Loch. Wir nennen das postorchestrals Depression. (*lacht*)

Labusch: Das ist so eine andere Welt dort, da dauert es erst mal, bis man wieder halbwegs hier angekommen ist. Man wird ja direkt nach dem letzten Konzertabend wieder in den Alltag geworfen und ist dann doch ziemlich überrumpelt.

Kommt bei so viel Zeitaufwand das normale Schülerleben nicht etwas zu kurz?

Stetter: Nö, wir kommen in der Schule ganz gut mit, sonst würden auch unsere Eltern ein Veto einlegen. Manchmal machen wir natürlich schon Abstriche. (*grinst*)

Labusch: Ja, wir haben beide zum Beispiel Mathe und Musik Leistungskurs. Und das kriegen wir zusammen eigentlich immer ganz gut hin.

Stetter: Ja. Und trotz des vielen Musizierens führen wir ja ein „ganz normales Schülerleben“ und finden auch Zeit, um mal abends mit Freunden hier wegzugehen. Ich mache außer Musik auch noch Sport als Ausgleich, denn wenn man den ganzen Tag nur übt, wird man ja verrückt.

Ins Landesjugendorchester kommen über Bewerbung und Vorspiel nur

ZUR PERSON

Rebekka Labusch

Rebekka Labusch ist in einer Musikerfamilie groß geworden. In Stuttgart geboren, kam sie mit fünf Jahren nach Hambach und übte bereits im Grundschulalter eifrig Cello mit ihrer Lehrerin Juliane Flaksman. Mit acht Jahren kam der Klavierunterricht dazu. 2012 wurde sie im Landesjugendorchester aufgenommen. Seit 2013 nimmt die heute 17-Jährige Unterricht beim Solocellisten der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Florian Barak, und spielt im Jugendsinfonieorchester Neustadt unter Leitung von Vater Friedrich Burkhardt.

Sebastian Stetter

Sebastian Stetter erhielt ersten Violinunterricht mit fünf Jahren. Ein Jahr später spielte er Schlagzeug. Mit zehn Jahren setzte er sich ans Klavier. Ein Jahr später begann Stetters klassischer Schlagwerkunterricht bei Heidi Merz und Thorsten Gellings. Derzeit hat er Unterricht bei Jens Knoop vom Nationaltheater Mannheim. Seit 2012 spielt Stetter als Schlagwerker im Landesjugendorchester. Außerdem musiziert er in drei weiteren Orchestern, einer Big- und einer Rockband sowie einem Jazzensemble und erhält eine kirchenmusikalische Ausbildung. (aew)

überdurchschnittlich begabte junge Musiker. Der französische Schriftsteller Jean de la Bruyère soll einmal festgestellt haben, dass Mittelmaß in der Musik nichts zu suchen hätte. Wie seht ihr das als Elite?

Stetter: Also Elite, na ja, nee. Erstens haben wir ja auch mal angefangen und waren nicht so gut. Und dann ist es so, dass wir an uns den Anspruch haben, immer besser zu werden, weil das Spielen einfach mehr Spaß macht, wenn man gut ist. Das ist persönlicher Ehrgeiz.

Labusch: Und im LJO haben wir sowohl in den einzelnen Registern mit jeweiligen Dozenten als auch mit dem Dirigenten sehr viele intensive Proben. Es ist ja nicht so, dass alles von Anfang an klappt, wie es vielleicht in einem Profiorchester der Fall



Haben viel Freude mit der Musik: Sebastian Stetter und Rebekka Labusch.

FOTO: LINZMEIER-MEHN

ist. Auch wenn ich das nach meiner ersten Gesamtprobe in meiner ersten Arbeitsphase vielleicht gedacht habe. Aber dann merkt man, wie unglaublich viel die Dirigenten, Dozenten und Mitspieler in den folgenden zehn Proben tagen noch aus uns rausholen können.

Reden da die unterschiedlichen Dirigenten ein großes Wort mit?

Labusch: Natürlich macht das viel aus, wer uns da anleitet. Schließlich spielen die meisten von uns das jeweilige Werk ja zum ersten Mal und sind somit noch ziemlich offen für musikalische Ideen des Dirigenten.

Stetter: Ja, da gibt es welche, die können ganz großartig motivieren, halten auch mal ne richtige Standpauke. Das bringt voran.

Schafft man das alles auch ohne elterliche Unterstützung?

Stetter: Hm, ich sag's mal so, Musiker müssen die Eltern nicht sein ...

Labusch: ...aber Ausbildung und Musiklehrer kosten schon Geld. Und es ist mit Sicherheit auch enorm hilfreich, die Motivation nicht immer nur aus sich selbst herausholen zu müssen.

Nach so viel musikalischer Ausbildung soll doch bestimmt auch ein musikalischer Beruf folgen?

Stetter: Och, naja, mal sehen. Ich schließe es nicht aus. Aber in ein Berufsorchester zu kommen, ist sehr schwer. Allein im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz sind wir etwa 70 Jungmusiker, die jüngste ist 13 Jahre alt. Später sind dann solche Mit-

bewerber alle sehr gut und wahnsinnig qualifiziert. Da muss man zum Können noch ganz viel Glück haben. **Labusch:** Aber Lehramt, das könnte ich mir vielleicht schon vorstellen. Musik gehört für mich auf jeden Fall immer zum Leben. Und die Freude daran möchte ich nie verlieren.

NOCH FRAGEN?

- Konzert: Landesjugendorchester (LJO) Rheinland-Pfalz, Freitag, 25. April, ab 20 Uhr, Saalbau, Neustadt.
- Einführung: ab 19.15 Uhr mit Friedrich Burkhardt im Beethovensaal.
- Tickets: bei der Kulturabteilung der Stadt, Friedrichstraße 1, Neustadt, Telefon 06321/855404, und am Veranstaltungstag an der Konzertkasse eine Stunde vor Beginn der Vorstellung; Online-Tickets im Internet unter www.ticket-regional.de.

ZUR SACHE

Das Landesjugendorchester uns sein Konzert im Saalbau

Im Landesjugendorchester (LJO) Rheinland-Pfalz spielen Jugendliche, die ihr Instrument überdurchschnittlich gut beherrschen. Es wurde 1973 gegründet. Träger ist der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz. Gefördert wird es vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur sowie vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung.

In mehreren Arbeitsphasen haben die jungen Musiker ein anspruchsvolles, sinfonisches Repertoire erarbeitet. Sie sehen sich nicht nur als Repräsentanten des Landes, sondern auch der musikalischen Jugendarbeit in Deutschland. Sie traten in Rundfunk und Fernsehen im In- und Ausland auf und haben Schallplatten und CD-Produktionen eingespielt.

Das renommierte Nachwuchsorchester spielt im Saalbau das Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129 von Robert Schumann und die Sinfonie Nr. 7 E-Dur von Anton Bruckner. Dirigent ist Daniel Raiskin, der seine Karriere mit dem Spiel von Geige und Bratsche begann. Aufgewachsen in einem musikalischen Elternhaus in St. Petersburg, wo er später sein Studium aufnahm, erhielt er mit sechs Jahren Musikunterricht. Mit zwanzig Jahren setzte er seine Ausbildung in Amsterdam und Freiburg fort. Als gefragter Solist gehörte er zu den führenden Bratschisten Europas, bevor er zum Taktstock wechselte. Seit 2005 ist er Chefdirigent der Rheinischen Philharmonie Koblenz und der Artur-Rubinstein-Philharmonie Lodz. Außerdem ist er Gastdirigent bei so bekannten Orchestern wie beispielsweise den Stuttgarter Philharmonikern oder der Haifa Symphony.

Solist des Cellokonzerts ist Bernhard Schmidt, der im Landesjugendorchester mehrfach als Cello-Dozent tätig war. Den Schwerpunkt seiner musikalischen Arbeit bildet seit 30 Jahren das bekannte Mandelringquartett. Schmidt stammt aus einer Musikerfamilie, studierte in Karlsruhe und war als Stipendiat der Herbert von Karajan-Stiftung an der Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker. Er lehrt an der Hochschule für Musik Nürnberg und an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Mannheim. (aew)